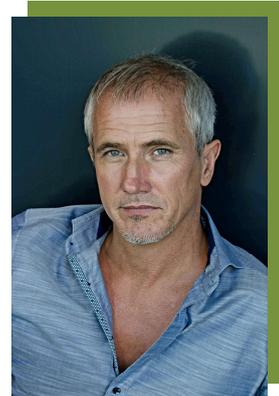




Interview

Markus Böker

Film-, Fernseh- und Theaterschauspieler
und Musiker



Anreize für Vorsorge z. B. durch Boni schaffen

Markus Böker ist deutscher Film-, Fernseh- und Theaterschauspieler und Musiker. Seine Ausbildung absolvierte er an der Hochschule für Künste in Berlin. Danach wurde er u.a. bekannt für Rollen in "Der Bulle von Tölz" und "Sinan Toprak ist der Unbestechliche". Böker spielte zudem den Kriminalkommissar Ulrich Satori in der Fernsehserie "Die Rosenheim-Cops". Ab 2004 folgten viele weitere Film- und Fernsehrollen. Mit Markus Böker (**MB**) sprach Prof. Dr. J. F. Riemann (**JFR**), Vorstandsvorsitzender der Stiftung LebensBlicke.

JFR: Ich habe Sie kürzlich in einem Film zur Darmspiegelung gesehen, der demnächst der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Was hat Sie veranlasst, diese sicher nicht leichte Aufgabe zu übernehmen?

MB: Ich wurde von meiner Agentur gefragt, ob ich das machen möchte. Da ich schon zwei Darmspiegelungen durchführen ließ, hatte ich da keine Berührungsängste und engagiere mich gerne für etwas Sinnvolles

JFR: Wie haben Sie Berührung mit dem Thema Darmkrebs bekommen? Gibt es in Ihrer Familie oder in Ihrem Umfeld eine Belastung durch Darmkrebs?

MB: Die Schwester meines Vaters ist leider an Darmkrebs verstorben.

JFR: Welche Erfahrungen haben Sie mit Informationen über Darmkrebs gemacht? Wo haben Sie sich informiert oder sind informiert worden?

MB: Es gab mal eine Kampagne für die Darmkrebsvorsorge in den Medien. Da wurde man eingehend informiert. Und durch die Vorbelastung in der Familie bin ich für das Thema sensibilisiert.

JFR: Welchen Informationen schenken Sie am meisten Vertrauen? Durch Ärzte? Internet? Broschüren? Aufklärungskampagnen? Film- oder Fernsehspots? Wissenschaftliche Institute wie z.B. das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)? Krankenkassen?

MB: Am meisten vertraue ich Informationen von meinem Arzt, in dem Fall meines Gastroenterologen. Ansonsten kann man sich im Internet sehr gut informieren.

JFR: Sie haben sich schon einer Darmspiegelung unterzogen. Wie haben Sie diese Untersuchung empfunden?

MB: Ich habe schon zweimal eine Darmspiegelung gemacht. Durch die Narkose bzw. Sedierung bekommt man nichts davon mit. Auch danach hatte ich keinerlei Probleme. Und man kann bei negativem Befund sicher sein, dass alles in Ordnung ist, und bei positivem etwas unternehmen. Ich denke, darum geht es bei der Vorsorge.

JFR: Als Schauspieler kommen Sie ja mit vielen Menschen in Kontakt, auch mit anderen Darstellern. Was glauben Sie ist der Kenntnisstand der Menschen über Darmkrebs und Vorsorge in Ihrem Umfeld?

MB: Schwer zu sagen. Ich denke man informiert sich da leider wohl erst, wenn man betroffen ist, oder jemand kennt der betroffen ist. Oder wenn man eben zu einer Risikogruppe gehört.

JFR: Warum ist aus Ihrer Sicht für viele Menschen dieses Thema immer noch ein Tabu? Was müsste mehr getan werden, um die anspruchsberechtigten Menschen zu erreichen?

MB: Die Darmvorsorge hat ja indirekt mit Krebs und damit mit dem Thema Tod zu tun. Beides Themen, mit denen man sich in unserer Gesellschaft nicht so gern beschäftigt. Ich denke, man sollte Kampagnen machen, die in drastischer Weise auf die Gefahren von versäumten Vorsorgeuntersuchungen, und damit auf die Gefahr der Entstehung von Darmkrebs, hinweisen. Auf Zigarettenschachteln macht man es ja auch so. Da wird auch mit zum Teil sehr drastischen Fotos auf die Gefahren des Rauchens hingewiesen.

JFR: Glauben Sie, dass Schauspieler als öffentlich bekannte Personen eine Vorreiterrolle bei der Aufklärung spielen sollten und können?

MB: Mit Sicherheit könnten Personen, die in der Öffentlichkeit stehen, und damit auch Schauspieler, eine Vorbildfunktion einnehmen und dieses Thema ein Stück weit enttabuisieren.

JFR: Im nächsten Jahr wird es ein Einladungsschreiben der Krankenkassen für alle Menschen ab 50 Jahren zur Darmkrebsvorsorge geben. Glauben Sie, dass eine persönliche Einladung ausreichend ist, Menschen zur Vorsorge zu motivieren? Oder bedarf es mehr?

MB: Ich glaube so ein Schreiben ist besser als Nichts. Aber als Motivation denke ich wird so etwas nicht genügen. Das verschwindet zu schnell zwischen der ganzen anderen Post, die man so bekommt. Ich denke es wäre sinnvoll, dass jemand der solche Vorsorgeuntersuchungen wahrnimmt, zum Beispiel einen Bonus bekommt oder weniger Beitrag zur Krankenversicherung zahlt. Geld ist in unserer Gesellschaft immer noch der Motivator, der am besten funktioniert.

JFR: Sie haben einen großen Bekanntheitsgrad durch die Hauptrolle in der Serie "Die Rosenheim Cops" erreicht. Was sind Ihre nächsten Pläne? Welche Rolle würden Sie gerne einmal spielen, wenn Sie die Wahl hätten?

MB: Im Moment bin ich in ziemlich vielen verschiedenen Bereichen unterwegs. Ich mache viel Musik, arbeite mit einem Maler an einer Performance, arbeite als Coach, mache Lesungen. Ich würde gerne mal wieder Theater spielen und hoffe, dass vom Boom um Netflix und Co. auch ich durch interessante Rollenangebote profitieren kann.

JFR: Herzlichen Dank für das ehrliche und informative Interview.

Die Stiftung Lebensblicke – Früherkennung Darmkrebs – wurde 1998 gegründet und ist die älteste Stiftung, die sich in Deutschland für die Aufklärung der Bevölkerung über die Darmkrebsvorsorge einsetzt. Sie ist gemeinnützig und finanziert sich ausschließlich über Spenden und Zustiftungen. Spendenkonto: Sparkasse Vorderpfalz, IBAN DE22 5455 0010 0000 0009 68, BIC LUHSDE6AXXX

Vorsitzender des Vorstands: Prof. Dr. J. F. Riemann | Leiterin der Geschäftsstelle: Pia Edinger | Schuckertstraße 37 | 67063 Ludwigshafen | Telefon: 0621 – 69 08 53 88 | Fax: 0621 – 69 08 53 89 | E-Mail: stiftung@lebensblicke.de Weitere Informationen unter www.lebensblicke.de